

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift  
**Band:** 86 (2015)  
**Heft:** 9: Wohnen im Alter : noch nie war das Angebot so vielfältig

**Artikel:** Was tun im Alter mit dem zu gross gewordenen Einfamilienhaus? : Aus eins mach zwei  
**Autor:** Tremp, Urs  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-804605>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Was tun im Alter mit dem zu gross gewordenen Einfamilienhaus?

# Aus eins mach zwei

Plötzlich ist im Alter das Einfamilienhaus zu gross. Ausziehen und vermieten? Oder verkaufen? Nein – umbauen! In ein Haus mit zwei Wohnungen. So ist Anita Rösch mit ihrem Mann ins Elternhaus zurückgekehrt. Und die Mutter musste den vertrauten Wohnort nicht verlassen.

Von Urs Tremp

Willy Hans Rösch ist seit 15 Jahren tot. Doch in seinem Wohn- und Atelierhaus in Ennetbaden AG ist er noch immer präsent. Nicht nur, dass in der Wohnung seiner Tochter ein grosses Porträtbild des seinerzeit bekannten und renommierten Lichtdesigners hängt. Das Haus als Ganzes verhehlt weder Alter noch Idee des Bauherrn. Willi Hans Rösch hat es in den Fünfzigerjahren zusammen mit einem Architekten skizziert und gebaut: modern, grosszügig und – für die damalige Zeit kühn – mit einem Pult- statt einem Giebeldach. Ein Einfamilienhaus, typisch für seine Zeit, gleichzeitig originell und darum heute ein wertvolles Bauzeugnis.

Das alles wussten Willy Hans Röschs Witwe Helen Rösch und die Tochter Anita Rösch Egli, 54, und deren Mann Simon Egli, 60, als sie vor zehn Jahren überlegten, was mit dem Haus geschehen soll.



**Buchtip:** Thomas Drexel, «Häuser für Jung und Alt – Zusammen wohnen in Neubauten und Umbauten», DVA Architektur, 2011, 168 Seiten, 65 Franken.

**Die Grosszügigkeit des früheren Wohn- und Atelierhauses ist weiterhin spürbar.**

Helen Rösch ging damals auf die 80 zu und spürte, dass das Haus für sie alleine langsam zu gross wurde. Sie hätte sich durchaus vorstellen können, aus dem Haus, in dem sie über 40 Jahre gelebt hatte, aus- und in eine altersgerechte Wohnung umzuziehen. «Macht mit dem Haus, was ihr wollt», habe sie ihrem Sohn und den zwei Töchtern gesagt. Doch diesen war das Erbe des Vaters zu wertvoll, als dass sie dem Schicksal hätten überlassen wollen, was mit dem Haus passiert. Und so entstand langsam die Idee, es so umzubauen, dass aus dem Einfamilien- ein Zweifamilienhaus entsteht. Die Mutter würde mit verkleinerter Wohnfläche, weniger Garten, aber neuen sanitären Einrichtungen unter demselben Dach und in der gewohnten Umgebung bleiben, in einer zweiten Wohnung würden neue Mieter einziehen können.

### Sorgfältiger Umgang mit der Architektur

Ganz nach dem Vorbild des Vaters in den Fünfzigerjahren skizzierte Christof Rösch Lösungsvorschläge, wie der Raum und die Wohnflächen neu angeordnet werden könnten. Die Lösung, grob gesagt: In die rechteckige Grundfläche wurden zwei in sich greifende L-förmige Hälften gelegt. So konnten die drei Etagen am effektivsten genutzt werden. Im Zentrum

ist als verbindendes Element eine atriumartige Terrasse angelegt – zugänglich von beiden Wohnungen. Ein Architekturbüro hat den Umbau unter Berücksichtigung des Originals sorgfältig umgebaut. So sind etwa die zeittypischen Backsteinmauern und die originalen Wandfarben erhalten geblieben. Im Garten sind die Platten noch immer so verlegt wie seinerzeit. Auch der charakteristische Cheminee-Kamin, der mit der Horizontalen des Baus auf reizvolle Weise korrespondiert, wurde belassen. Und die Grosszügigkeit des früheren Wohn- und Atelierhauses ist weiterhin spürbar, weil nicht Mauern, sondern Glasfassaden die zwei Wohnungen voneinander trennen.

>>





Vorher und nachher: Aus dem Einfamilienhaus aus den Fünfzigerjahren (o.l.) wurde ein Zwei-Generationen-Haus mit individuellen zwei Wohnungen und einer gemeinsamen Terrasse.

Fotos: Architekturbüro Meier & Leder, Thomas Drexel (2)



# buk

Bildung für Unterstützte Kommunikation

Ackerstrasse 3, CH-6300 Zug  
T +41 41 711 55 60  
info@buk.ch, www.buk.ch

## Kursprogramm 2016

Unterstützte Kommunikation (UK)

Mit den buk Modulen können Sie sich umfassend in Unterstützter Kommunikation (UK) weiterbilden.

**Neu:** „Diagnostik und UK“  
„Trainer, Trainerin für Handzeichen und Gebärden“

Informieren Sie sich auf unserer Homepage unter [www.buk.ch](http://www.buk.ch)



Stadt Zürich  
Schulungszentrum Gesundheit

## Für Praxisausbilder/-innen mit Schwung ...

die Lernende/Studierende im Gesundheitswesen ausbilden.

**Neuer Lehrgang zum/zur Praxisausbilder/-in  
mit SVEB-Zertifikat: Info-Anlass am 26.10.2015**

[www.wissen-pflege-bildung.ch](http://www.wissen-pflege-bildung.ch)



Eine Heimat  
für Behinderte.



«Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern da, wo man verstanden wird.» *Christian Morgenstern*

Die Menschen, die in der Stiftung Waldheim wohnen, fühlen sich wohl und geborgen. Mit einem attraktiven Angebot in den Bereichen Wohnen, Beschäftigung und Freizeit trägt die Stiftung entscheidend zur Verbesserung der Lebensqualität von mental, physisch und psychisch behinderten Menschen bei. In fünf modernen Wohnheimen erhalten 190 Bewohner mehr als ein Zuhause. Sie finden eine Heimat. In dieses herzliche und professionelle Umfeld suchen wir eine/n kompetente/n und aktive/n

### Geschäftsleiter/in.

Die Sozialinstitution mit Sitz im **Appenzellerland**, geniesst seit mehr als 70 Jahren einen hervorragenden Ruf. Qualifiziertes Personal auf allen Stufen, in sämtlichen Bereichen und eine neuzeitliche Infrastruktur zeigen auf, wie kompetent gearbeitet wird. Die operative Leitung der nach agogischen und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten geführten **Stiftung** verlangt nach einer gestandenen Persönlichkeit, die

- Unternehmensführung in all ihren Facetten beherrscht
- es versteht, Netzwerke aufzubauen und aktiv zu unterhalten
- dem Führungskader und den Mitarbeitenden als Vorbild vorangeht
- Kontakt pflegt zu Angehörigen, Ämtern, externen Gremien
- sich engagiert und kompetent für behinderte Menschen einsetzt

Sie bringen bereits **Führungspraxis im Sozialbereich** mit und suchen eine neue Berufung / Herausforderung. Sie sind eine engagierte und gewinnende Persönlichkeit mit hoher Sozialkompetenz und einer agogischen und/oder betriebswirtschaftlichen Ausbildung (Uni / FH). Es bereitet Ihnen Freude, qualitativ hochwertige Dienste zu erbringen und Sie kommunizieren mit Leichtigkeit adressatengerecht auf allen Ebenen. Sie sind Denker und Macher und verstehen sich als Teamplayer, der Eigeninitiative fördert sowie Verlässlichkeit und Verbindlichkeit vorlebt.

Ihre Beraterin, **Maya Mosberger**, freut sich, Sie kennenzulernen und Ihnen weitere Informationen zur Position mitteilen zu können. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit Passfoto per E-Mail an [maya.mosberger@parcon.ch](mailto:maya.mosberger@parcon.ch).

P A R  
C O N

PARCON  
MANAGEMENT AG  
Zwinglistrasse 10  
CH-9000 St. Gallen

T: +41 (0)71 228 00 00  
[www.parcon.ch](http://www.parcon.ch)

Personalberatung  
Personalkonzepte  
Personalausbildung

Tochter Anita Rösch, ihr Mann und ihre Mutter haben nach den eigenen Vorstellungen ein Zwei-Generationen-Haus entwickelt. Dass Mutter und Tochter unter einem Dach wohnen würden, war nicht von Anfang an geplant. «Das unabhängige Wohnen sollte auch mit jemand anderem als mit der Mutter möglich sein», sagt Anita Rösch. Sowohl der Mutter als auch der Tochter war klar: «Bei einer dominanten Mutter käme dieses Wohnmodell wohl nicht in Frage.»

Doch dieses Problem stellte sich nie. Beide Seiten haben Empathie, Toleranz und Anstand, Distanz zu wahren. Unangemeldet geht man nicht in die jeweils andere Wohnung. Das hat man auch baulich so organisiert, dass es gar nicht möglich ist. Die Zugänge zu den beiden Wohnungen über die gemeinsame Terrasse sind von aussen nicht zu öffnen. Immerhin gibt es Helen Rösch Sicherheit, dass ihre Tochter und der Schwiegersohn jederzeit sehen können: Die Mutter ist aufgestanden und hält sich in der Wohnung auf. Geht man einmal für längere Zeit weg, meldet man dies gegenseitig. «Das ist eine gewollte soziale Kontrolle», sagt Simon Egli.

#### Generationenvertrag im Alltag

Auch wenn beide Wohnparteien für sich ein eigenes Leben beanspruchen, schliesst dies die gegenseitige Sorge um- und für-

einander nicht aus. «Da erfüllt sich nun der Generationenvertrag», sagt Anita Rösch. «Und zwar ganz praktisch und im Alltag.» Inzwischen sind sie und ihr Mann es, die den Gross-einkauf machen. «Unsere Mutter ist nun 87. Da hat sie nicht mehr die Kraft und Power, den Alltag mit allem, was dazugehört, selbst zu bewältigen. Wir können sie entlasten, ohne dass wir unser Leben auf den Kopf stellen müssen.»

Vor zehn Jahren etwa hat Helen Rösch den Garten noch selbst gepflegt. Inzwischen ist diese Arbeit beschwerlich geworden. «Wichtig ist», sagt Anita Rösch, «dass unsere Mutter akzeptiert, dass wir sie entlasten und unterstützen und nicht bevormunden.» Dass Helen Rösch nicht mehr Auto fährt, hat sie selbst entschieden. Tochter und Schwiegersohn fin-

den diesen Entscheid vernünftig und sind gerne bereit, einmal auch den Taxidienst zu machen.

Helen Rösch ist froh, dass sie und ihre Familie vor zehn Jahren die Lösung «Aus eins mach zwei» gefunden haben. «Inzwischen bin ich nicht mehr derart die Gesellschaftslöwin», sagt sie. Da mache ihr es auch nichts aus, für längere Zeit alleine zu sein. «Und die Leute können auch zu mir kommen. Ich habe noch immer ein offenes Haus.» Sie schätzt es, vertraute Menschen um sich zu haben. Und es ist für sie auch ein schönes Gefühl, dass irgendwie auch ihr verstorbener Mann noch immer da ist. ●

### Die bauliche Organisation unterstreicht die Autonomie der beiden Parteien.

Anzeige



Erfolgreich führen –  
persönlich wachsen.

Sie wollen im Gesundheitswesen eine Führungsposition wahrnehmen? Unsere stufengerechten Ausbildungen bereiten Sie sorgfältig und ganzheitlich darauf vor. Erweitern Sie mit einem anerkannten Abschluss Ihre Handlungskompetenz im persönlichen, sozialen und managementbezogenen Bereich.

wittlin stauffer  
Unternehmensberatung und Managementausbildung  
Schmelzbergstrasse 55  
8044 Zürich

Telefon 044 262 12 86  
info@wittlin-stauffer.ch  
www.wittlin-stauffer.ch

wittlin stauffer



**diga**  
care

**PFLEGE BETTEN**  
*Perfecta*

**Bestes Preis-Leistungsverhältnis der Schweiz!**

**www.diga.ch/care**  
Telefon: 055 450 54 19  
8854 Galgenen | 8600 Dübendorf |  
1763 Granges-Paccot